

# Das Wo der Fotografie – Fotografie im Fotobuch

Statement zu den Aufgaben und Erfordernissen  
für das Deutsche Fotoinstitut

Während die Wand des Museums ein noch recht junger Ort ist, um Fotografie zu betrachten, ist die Seite des Buches als Ort der Fotografie so alt wie das Medium selbst. Anna Atkins und William Henry Fox Talbot produzierten ihre fotografischen Experimente im und als Buch.<sup>1</sup> Diese lange mediale Partnerschaft zeigt eine Vertrautheit der Mittel: die medialen Eigenschaften der Fotografie fanden in den medialen Eigenschaften des Buches einen loyalen Verbündeten. Heute ist das Fotobuch das einzige Printprodukt weltweit, das beachtliche Wachstumsmargen verzeichnet, blüht und gedeiht.<sup>2</sup> Diese Form der Selbstermächtigung ist derzeit einzigartig in der Kunstwelt und lässt den Fotografen<sup>3</sup> – und nicht die Kuratorin oder den Kritiker – wieder zum *auteur* seines Werkes werden. Auch in kommerzieller Hinsicht scheinen die großen Messen für Fotografie kaum mehr ohne eine eigene Abteilung zu Fotobüchern auszukommen, Vorreiter sind hierbei die *UNSEEN* in Amsterdam und die *Paris Photo*, wo selbstverständlich Fotografie nicht einzig als *fine art print*, sondern auch als Buch diskutiert, verkauft und ausgestellt wird.

## **Die Bibliothek als Kunstbibliothek**

Ein wichtiger Schritt wäre es, wenn die zu etablierende Bibliothek als Kunstbibliothek verstanden werden würde und sich der Aufnahme und Sammlung von Fotobuchbeständen mit dem gleichen Engagement widmen würde wie der Bereitstellung von Sekundärliteratur.

Das Deutsche Fotoinstitut sollte das Fotobuch als eigenständige Kunstform in seiner Ausrichtung dahingehend respektieren, dass es seinen Fokus auch auf die Sammlung, Bewahrung, Beforschung und Vermittlung von Fotobüchern lenkt. Beachtenswert sind dabei unserer Auffassung nach folgende Punkte:

### **1. Sammlung:**

Ähnlich wie bei fotografischen Nachlässen ist es auch bei privaten Fotobuchsammlungen zu befürchten, dass sie aufgelöst und als Einzelbestände in den sekundären Markt gelangen. Eine ästhetisch sowie historisch orientierte Fotobuchsammlung mit eigenem Etat und eigener Restaurierungsstrategie fehlt an öffentlichen Institutionen bislang. Hier könnte das Deutsche Fotoinstitut als Dachorganisation fungieren, um vorhandene Bestände aus anderen öffentlichen Bibliotheken zusammen zu führen und somit nicht nur zu bewahren, sondern auch

---

1 Der Begriff Fotobuch impliziert an dieser Stelle auch künstlerisch gestaltete Zines, Hefte, Magazine u.ä.

2 Vgl. <https://www.ft.com/content/be1fd978-bceb-11e4-a917-00144feab7de>

3 Um das generische Maskulinum zu umgehen, werden die geschlechtlichen Zuordnungen abwechselnd verwendet.

der Forschung und Vermittlung zugänglich zu machen.

## **2. Retrodigitalisierung:**

Weltweit existiert keine einzige digitale Fotobuchsammlung. Daher könnte eine digitale Erschließungsinitiative dem Deutschen Fotoinstitut auch internationale Strahlkraft verleihen, da wichtige historische Fotobuchbestände längst rechtfrei reproduzierbar wären. Den Verfassern ist bewusst, dass im digitalisierten Fotobuch essentielle Objekteigenschaften wie die Drucktechnik- und -qualität oder die Buchbindung nur unzureichend wiedergegeben werden können. Dennoch sollten digitale Strategien nicht nur auf das Einzelbild fokussieren, sondern auch auf die Digitalisierung von Fotobüchern angewendet werden. Ein Evaluierungsbericht zur *Retrospektive Digitalisierung von Bibliotheksbeständen* hat herausgearbeitet, dass es vor allem die Fragmentierung von Digitalisaten und deren mangelnde Sichtbarkeit sind, die als Defizite der Projekte wahrgenommen werden.<sup>4</sup> Eine Zusammenarbeit mit Digitalisierungszentren, der [NFDI4Culture](https://www.nfdi4culture.de/) und dem Portal [kulturerbe-digital.de](https://kulturerbe-digital.de) könnte eine solche Vereinzelung der Digitalisate verhindern.

## **3. Forschung:**

Das Fotobuch ist eines der innovativsten Medien für Fotografie, gerade weil es analog und sequenziell gedacht ist. Ähnlich wie die Leinwand in seiner formalen Beschränktheit der Malerei seit Jahrhunderten als Sparringspartner dient, ist das Fotobuch auch unter jüngeren Fotografen ein beliebter Ort, um die Grenzen des Fotografischen in einem geschlossenen System zu befragen. Die *genrefikation* des Fotobuchs hat gerade erst begonnen,<sup>5</sup> so zahlreich sind seine Erscheinungsformen, die sowohl das Bild als auch das Buch als ikonische, aber auch erzählende Medien reflektieren. Forschungsdesiderate im Fotobuch sind zahlreich und reichen von Fragen der Autorschaft, visuellen Narration bis zu Fragen der Verlagsgeschichte und Buchbiografien<sup>6</sup> und bedürfen einer institutionellen Verortung und Zusammenarbeit, um kollaborativ abgetragen zu werden. Jene Institution existiert noch nicht. Das Deutsche Fotoinstitut könnte in seiner Kunstbibliothek nicht nur Bibliothekarinnen, sondern auch Wissenschaftler und Künstlerinnen verbinden, um jenen Potentialen und Desideraten zu begegnen.

## **4. Vermittlung:**

Ein jeder nutzt Fotografie in seinem Alltag. Fotografie wirkt als Kunst nicht elitär und kann über den alltäglichen Gebrauch hinaus für Ideen und Strategien der Kunst begeistern. Das gleiche gilt für das Fotobuch, das als künstlerisches Medium bisher sehr viel weniger in der Gesellschaft präsent ist, da es – obwohl die Preise und Auflagenhöhen es oft zulassen würden – nicht über den konventionellen Buchhandel vertrieben wird und so die Nischenexistenz des Künstlerbuchs als Sammlungsgegenstand wiederholt. Die Potentiale des Fotobuchs zur Vermittlung von

---

4 Vgl. [https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/retro\\_digitalisierung\\_eval\\_050406.pdf](https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/retro_digitalisierung_eval_050406.pdf)

5 Vgl. Lesley A. Martin, Invitation to a Taxonomy of the Contemporary Photobook, in: Ausst.-Kat.: Photobook Phenomenon, Centre de Cultura Contemporània de Barcelona 2017, Barcelona 2017, o. S.

6 Vgl. Steffen Siegel, Drucksachen. Vorbemerkungen zu einer künftigen Fotobuch-Forschung, in: Dogramaci, Burcu; Düdler, Désirée; Dufhues, Stefanie; Schindelegger, Maria; Volz, Anna (Hg.): Gedruckt und erblättert. Das Fotobuch als Medium ästhetischer Artikulation seit den 1940er Jahren, Köln 2016, S. 22–33.

Fotografie als künstlerischem Medium sind vielfältig und reichen von der Handlichkeit über die Auflage und den Preis bis zu den reichhaltigen formalen und thematischen Ausformulierungen der Gattung. Drei wichtige nationale Vermittlungsformate sollen hier als vorbildlich genannt und als integrative Kooperationspartner vorgeschlagen werden:

- Das [fotobookfestival](#) in Kassel unter der Leitung von Dieter Neubert hat bereits zum zehnten Mal stattgefunden und ist sowohl als Marktplatz als auch als Begegnungsort für Fotografinnen und Fotobuchverleger und -händler, interessiertem Publikum und reflektierter Auseinandersetzung mit dem Medium ein zentraler Ort für die deutsche Fotobuchszene.

- Für einen avancierten Vermittlungsansatz steht das Team um Markus Schaden von [the photobookmuseum](#), das nicht nur das erste temporäre Fotobuchmuseum realisiert, sondern auch in Zusammenarbeit mit der Montag Stiftung in vorbildhafter Weise das Fotobuch mit gesellschaftlicher Teilhabe zusammen gedacht hat. Die Initiativen des Teams reichen aber weit darüber hinaus – zu erwähnen bspw. die *Photobookstudies* mit der KHM in Köln, in der das Fotobuch *Liebe in St. Germain des Prés* von Ed van der Elsken interaktiv befragt wurde.

- Als Antwort auf das literarische Quartett hat sich seit 2014 [Das Fotobuch-Quartett+](#) als Initiative der Internationalen Photoszene Köln dem lebendigen Austausch über Fotografie verschrieben. In vier Buchvorstellungen zeigen ihre diskussionsfreudigen Abende nicht nur sehr unterhaltsam, sondern auch komplex die Vielfalt und Tiefe des Mediums Fotobuch.

Für viele Fotografinnen stellt das Buch eine primäre künstlerische Ausdrucksform dar. Um einige wenige Namen zu nennen, haben bspw. August Sander, Alfred Ehrhardt, Albert Renger-Patzsch, Evelyn Hofer, Bernd und Hilla Becher, Michael Schmidt, Heidi Specker, Joachim Brohm, Jochen Lempert oder Werner und Ute Mahler mit und im Buch als künstlerischem Objekt gearbeitet. Dieser Tatsache hat bspw. die DGPh mit dem [Stipendium zur Geschichte des deutschsprachigen Photobuchs](#) Rechnung getragen. Ein Deutsches Fotoinstitut würde einen wichtigen Aspekt historischer als auch aktueller künstlerischer Produktion unberücksichtigt lassen, wenn es sich nicht intensiv diesem Medium, seiner Sammlung, Bewahrung, Forschung und Vermittlung widmen würde.

Dr. Anja Schürmann  
Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI)

Damian Zimmermann  
Internationale Photoszene Köln

Alexa Becker  
Acquisitions Editor Kehrer Verlag

Markus Weckesser  
OFF//FOTO e.V.